



Musik(en) in der Levante: Die Oud

MUSEUM FÜR ISLAMISCHE KUNST
UNTERRICHTSMATERIAL
FACH: **MUSIK**



Überblick

Dieses Unterrichtsmaterial ist für die **Jahrgänge 9/10 in Musik** konzipiert und füllt **eine Unterrichtsstunde**, in der sich die Schüler:innen näher mit dem **Instrument Oud** und ihrer **Verwandtschaft mit Gitarre und Laute** beschäftigen. Die Schüler:innen lernen bauliche und spieltechnische Besonderheiten der Oud kennen und erschließen sich die Entwicklung und Veränderungsschritte von der Oud über Laute und Vihuela de mano hin zur Gitarre. Sie lernen insofern die Oud als Vorläufer in Europa gängiger Instrumente kennen.



Die Stunde kann mit etwas mehr Anleitung und in langsamerem Arbeitstempo auch in den **Klassen 7/8** verwendet werden, genauso – mit mehr Fachvokabular, mit zusätzlichen vertiefenden Elementen – in der **gymnasialen Oberstufe**.

Dieses Unterrichtsmaterial ist Teil der **Reihe „Musik(en) in der Levante“** und kann aufbauend auf die Stunde zur Einführung in die Region aus unserer Reihe unterrichtet werden. Ebenfalls bietet es sich in Kombination mit den **Unterrichtsmaterialien des Pierre Boulez Saals** an, mithilfe derer ausgewählte arabischsprachige Lieder aus der Levante-Region mit der Klasse eingeübt werden können.

Die Unterrichtsmaterialien des Museums für Islamische Kunst und des Pierre Boulez Saals können optimal in Kombination miteinander genutzt werden können. Das Liedmaterial und der regionale Schwerpunkt sind aufeinander abgestimmt. Die Kontaktinfo zum E-Learning Kurs des Pierre Boulez Saals finden Sie im hintersten Teil dieser Handreichung (Links und Ressourcen).

Als Vertiefung in der gymnasialen Oberstufe kann anschließend die **Stunde „Wem gehört die Musik“** aus der Reihe „Musik(en) in der Levante“ unterrichtet werden, um anhand des Liedes „Al-bint al-Shalabiya“ die Adaption von Liedgut in verschiedene Musikgenres und Sprachen zu behandeln und eine eigene Adaption des Liedes zu entwerfen. Außerdem können hier Transkulturalität und nationale und sprachraumbezogene Kategorisierungen („arabische Musik“, „syrische Musik“) diskutiert und reflektiert werden.

Inhaltsverzeichnis

Ablauf mit Zeitangaben	Seite 3
„Arabische Musik“ im Schulunterricht	Seite 4
Einordnung in den Rahmenlehrplan	Seite 4
Lösungen und Hinweise zu den Fragen und Aufgaben	Seite 5-12
Teil I: Die Oud	Seite 5-8
Teil II: Von der Oud zur Gitarre	Seite 8-9
Teil III: Oud und Laute	Seite 9-11
Teil IV: Abschluss der Stunde	Seite 11-12
Arbeitsblatt (auch separat unter Lehrer- und Schülermaterialien zum Download):	
 2 Die Oud <i>Nach Möglichkeit auf A3 ausdrucken. An der rechten Seite kann der Rand abgeschnitten werden, dann lässt sich das Blatt falten und gleichzeitig im Ordner aufblättern.</i>	Seite 13
 2 Die Oud – Version mit Lösungen <i>ausgefülltes Exemplar für Lehrkräfte</i>	Seite 14
Links und Ressourcen	Seite 15
Impressum	Seite 16

Ablauf mit ca. Zeitangaben

Die Zeitangaben sollten individuell an die Lerngruppe angepasst werden.

Teil I: Die Oud	15 Minuten
Einführung	
Spurensuche im Museum für Islamische Kunst	
Teil II: Von der Oud zur Gitarre	10 Minuten
Teil III: Oud und Laute	15 Minuten
Abschluss	5 Minuten

„Arabische Musik“ im Schulunterricht

Vorwort für Lehrkräfte

In Deutschland ist die Beschäftigung mit „arabischer Musik“ immer noch eine Nische. „Arabische Musik“ steht hier in Anführungsstrichen, da es nicht DIE EINE „arabische Musik“ gibt. In den letzten Jahren haben aufgrund des Krieges in Syrien, und den in diesem Zusammenhang stehenden Migrationsbewegungen, zunehmend verschiedene musikalische Genres aus den Ländern der Levante eine höhere Aufmerksamkeit in Deutschland erlangt.

Das kreative Potenzial, das sich aus dem Zuzug von Musiker:innen ergibt, möchte genutzt werden. In der Praxis der Kulturarbeit aber tritt zum Vorschein, dass es, aus der Unkenntnis außereuropäischer Musikkontexte heraus, oft zu Fehlannahmen über „das Andere“ kommt. So geraten auch arabische Musik(en) häufig nur als „traditionelle exotische Musik“ in das Blickfeld der Öffentlichkeit.

In der Anthropologie bezeichnet man diese Zuschreibungen mit dem Begriff des „Otherings“. So laufe man in interkulturellen, transkulturellen und anderen diversitätsorientierten Projekten oft Gefahr, das Konzept eines „deutschen Wirs“ in Gegenüberstellung zu einem „exotischen (inter-)kulturellen Anderen“ zu reproduzieren.

Das „Wir“ (für „europäische Musik“) und „Ihr“ (für „außereuropäische Musik“) ergibt als Gegensatz oft keinen Sinn, da die arabischen Musiken, oder das, was man als solche versteht, teilweise bereits durch Europa beeinflusst sind, so wie die „europäische Musik“ durch die „arabische Musik“ beeinflusst ist, wie am Beispiel von Oud, Gitarre und Laute in diesem Unterrichtsmaterial deutlich wird.

Einordnung in den Rahmenlehrplan

Die Kompetenzen, die im Musikunterricht erworben werden sollen, sind allesamt Bestandteil des Moduls: Nach dem RLP Berlin-Brandenburg 1-10 lernen Schüler:innen beim Wahrnehmen und aufmerksamen und ausdauernden Zuhören klangliche Merkmale zu unterscheiden, Strukturen zu erkennen sowie Musik künstlerisch zu deuten. Sie lernen Musikstücke und deren Wirkung sowie Fachbegriffe kennen. Hauptsächlich aber bearbeitet dieses Modul das Themenfeld „Musik im kulturellen Kontext“ mit einem Schwerpunkt auf der Entwicklung eines spezifischen Zupfinstruments.

Auch im RLP Berlin-Brandenburg für die gymnasiale Oberstufe (Teil C, S. 16) ist „Musik verschiedener Kulturen“ mit spezifischem Instrumentarium und dem Umgang mit der Tonmaterial und rhythmischen Strukturen verankert. Schüler:innen erleben, dass die Musik jeder Kultur von einer Differenziertheit und Komplexität ist, die Außenstehenden zunächst verborgen bleibt und sich erst bei genauer Betrachtung erschließt.

Lösungen und Hinweise zu den Fragen und Aufgaben

Teil I: Die Oud

Einführung



Alle Hörbeispiele bequem über die YouTube Playlist aufrufen:

Sie finden alle Hörbeispiele zu dieser Stunde in der YouTube-Playlist: Musik(en) in der Levante: Die Oud

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLXJuSDbQsHQZzjvzvzKKSX79OFLmZoZ4>

Folie 3

Es gibt Instrumente, die besonders mit den Musiken der Levante assoziiert werden. Eines dieser Instrumente ist die Kurzhalslaute Oud, um die es in dieser Stunde geht.

Aussprache: Der Anfangslaut von *Oud* im Arabischen ist der Kehllaut *ayn*, ein Laut, den es im Deutschen nicht gibt; bei der Aussprache muss die Kehle verengt werden. Er wird hier mit dem gedehnten Vokal „u“ kombiniert. Versuchen Sie, den Vokal „u“ mit verengter Kehle auszusprechen.

Hörbeispiel: *A New Memory* von Naseer Shamma

<https://www.youtube.com/watch?v=Tejs729MJio>

Aussprache: *Nasir Schamma* (das „i“ in Nasir ist lang, das „r“ gerollt)

Naseer Shamma ist zur Zeit einer der berühmtesten (oder vielleicht *der* berühmteste) Oud-Virtuosens der Welt. Der Musiker und Komponist wurde im Irak geboren.

Die Doppel-Saiten der Oud (ein Ton = zwei Saiten) und der große, runde Resonanzraum erzeugen einen **vollen Klang**. Die Bundlosigkeit lässt eine Vielzahl an **Mikrotönen** und verschiedenen „Tonarten“ (Tonabfolgen = Maqamat) zu. Teilweise werden den einzelnen Maqamat, ähnlich wie bei Dur und Moll, **verschiedene Emotionen** zugeordnet, diese variieren allerdings von Hörer:in zu Hörer:in. Die Bundlosigkeit des Instruments ermöglicht eine kontinuierliche Veränderung der Tonhöhe beim Verbinden zweier Töne (Glissando). Teilweise wird dieser Effekt als wellenartig oder **fließend** empfunden.

➔ Eintrag auf dem Arbeitsblatt:

- Klang: voll, wellenartig/fließend, glissandi
- Besonderheiten: keine Bünde, Spiel mit dem Plektrum

Folie 4

Besonderheiten der Oud:

- Form des Instrumentenkörpers: dickbauchiger Resonanzkörper
- Form des Instrumentenkopfes/Wirbelhalters: nach hinten abgeknickter Wirbelhalter
- Saitenhals und Saitenanzahl: bundloser Saitenhals; in der Levante hat die Oud meist fünf Doppelsaiten (doppelchörig), die durch eine sechste, einfache Saite ergänzt werden

Zusätzliche Informationen zu Saiten und Spielweise:

Die Anzahl der Seiten der Oud können je nach Jahrhundert, Herkunft und Musikgenre variieren. Die Oud aus der Levante und Ägypten sind meist mit fünf Doppelsaiten ausgestattet, die durch eine sechste, einfach aufgespannte Saite ergänzt werden können. In Nordafrika zum Beispiel gibt es eine kürzere, schlankere Variante, die meist mit vier Doppelsaiten ausgestattet ist. Die Saiten werden mit einem Plektrum gespielt – dem Kiel einer Adlerfeder oder einem Stück Horn oder Plastik.

- Instrumentenfamilie: Die Oud gehört zur Gruppe der Lauteninstrumente innerhalb der Familie der Saiteninstrumente/Zupfinstrumente.
- Verwandtschaft: Gitarre, Laute

Spurensuche im Museum

Folie 5

Bei dieser Aufgabe gibt es keine richtigen und falschen Antworten. Entscheidend ist der Umgang mit der Forschungsfrage, die Anwendung der erarbeiteten Kriterien und die Begründung.

Nach folgenden Kriterien kann geforscht werden:

- dickbauchiger Resonanzkörper
- Doppelchörige Seiten
- 5-6 Doppelchöre (11 -13 Saiten)
- Bündel/keine Bündel
- abgeknickter Wirbelhalter

Mögliche Ergebnisse:

- Es ist keine Oud, da die Kriterien nicht auf das Objekt zutreffen.
- Es handelt sich um eine Vorform der Oud, da die Merkmale nicht der heutigen Variante der Oud entsprechen.
- Es handelt sich um eine Oud, da die wichtigsten Kriterien gegeben sind: Dickbauchiger Resonanzkörper, keine Bündel, etc.

Informationen zu den Objekten:

Objekt	Beschreibung
<p>Stempel, Ägypten, 11. – 13. Jh., Inv. Nr. I. 4369</p>	<p>Viereckiger Stempel aus Holz. Der Stempel zeigt in einer Frontalansicht eine sitzende Figur mit langem Haar, die eine Laute spielt. In den oberen Zwickeln sind Bögen angedeutet, die auf Arkaden hinweisen, unter denen die Figur sitzt.</p> <p>Das Motiv des Lautenspielers ist ein beliebtes und bekanntes Motiv aus der höfischen Kunst. Man findet es auf Keramiken (I. 1506), Fliesen (I. 5310), Metallobjekten (I. 582) und Steinreliefs (I. 7168) wieder.</p> <p>Der Stempel diente als Model für den Druck von Stoffen.</p> <p>Quelle: https://id.smb.museum/object/1521127/stempel-sonderform</p>
<p>Lüsterschale, Ägypten, spätes 10. - frühes 11. Jh., Inv. Nr. I. 38/64</p>	<p>Fragmente einer Schale mit figürlicher Lüsterbemalung. Das Schaleninnere wird von einer großformatigen frontal sitzenden Figur eingenommen. Sie spielt Laute und wendet ihren Kopf nach links. Links neben ihr steht eine Kanne mit Blumen. Um sie herum sind vereinzelte Ranken arrangiert. An der Außenwandung sind flüchtige Striche und Kreise aufgebracht.</p> <p>Diese Schale wurde sehr wahrscheinlich in Fustat hergestellt. Fustat liegt nahe des 969 von den Fatimiden gegründeten und 971 zur Hauptstadt ernannten Kairo. Ende des 10. bis in das dritte Viertel des 11. Jahrhunderts war Fustat eines der Hauptproduktionszentren für Keramik.</p> <p>Die Mehrheit der fatimidischen Lüsterkeramik ist in Form von Scherben aus den Abfallhalden des alten Töpfer Viertels von Fustat überliefert. Auch diese Schale ist aus Fragmenten zusammengesetzt.</p> <p>Quelle: https://id.smb.museum/object/1521054/schale-gef%C3%A4%C3%9Fkeramik</p>
<p>Elfenbeinbeschlag, Ägypten, 11.-12. Jh, Inv. Nr. I. 6375</p>	<p>Vierteiliger Beschlag aus Elfenbein mit zwei vertikal- und zwei horizontalverlaufenden Verzierungen. Die durchbrochenen Schnitzereien weisen verschiedene Personendarstellungen auf, die entweder frontal oder im Dreiviertelprofil gezeigt werden. Die Personen tragen alle Kopfbedeckungen und ihre Kleidung ist gemustert. Zu erkennen sind verschiedene höfische Darstellungen: Festszenen und Falkenjagden. Die Trinkszene zeigen Personen, die eine Karaffe und einen Becher in der Hand halten. Zwei sitzen auf einem Kissen und stellen höchstwahrscheinlich die Herrscher dar. Ein tanzender Höfling mit dem Becher in der Hand sowie ein Weinbergarbeiter, der die Reben liest, sind ebenfalls zu erkennen. Zu den Festszenen gehören auch Musikanten, die verschiedene Instrumente spielen, darunter Flöte, Mizmar (eine Art Kegeloboe), Knickhalslaute und Zupfinstrumente.</p>

	<p>Die Jagdszenen zeigen Reiter und Jäger, die Huftiere, Hasen und Jagdvögel, darunter auch Falken tragen und von Jagdhunden begleitet werden. Auch Tierkampfdarstellungen, in denen ein Löwe ein Huftier erlegt, oder ein Greifvogel eine Gazelle, sind abgebildet. Diese Szene ist an vorislamische Motive angelehnt und findet sich öfters in Objekten aus dieser Zeit wieder. Der Hintergrund ist mit einer Spiralranke versehen, die Weinblätter und –trauben aufweist. Vögel und Hasen füllen zum Teil die Lücken zwischen den Personen.</p> <p>Reste einer roten Farbfassung sind noch erhalten. Die Beschläge haben ursprünglich wahrscheinlich einen großen Kasten, eine Tür, oder vielleicht auch eine Thronbank geschmückt.</p> <p>Quelle: https://id.smb.museum/object/1525300/beschlag-sonderform</p>
--	---

Teil II: Von der Oud zur Gitarre

Folie 7

Unterschiede zwischen Gitarre und Oud:

Im Unterschied zur Oud hat die moderne Gitarre Bünde und keine doppelchörige Besaitung, sondern sechs einzelne Saiten mit jeweils unterschiedlichen Grundtönen. Die Saiten können mit einem Plektrum gespielt werden, wie es bei der Oud üblich ist. Typisch für die klassische Gitarre ist aber auch das Zupfen und Anschlagen der Saiten ohne Plektrum. Im Unterschied zu Oud und Laute hat die Gitarre keinen abgeknickten Wirbelhalter und einen flachen Instrumentenkörper.

Bei Bedarf können die großformatigen Abbildungen von Oud und Gitarre auf den **Folien 8 und 9** zum Erkennen der Unterschiede genutzt werden.

➔ Eintrag auf dem Arbeitsblatt an der Gitarre:

- 6 einzelne Saiten
- gerader Hals
- flacher Instrumentenkörper
- Spiel mit oder ohne Plektrum

Folie 10

Veränderungen von der Oud zur Gitarre:

Oud	Laute	Vihuela de mano	Gitarre
	Bünde kommen hinzu	Instrumentenhals wird gerade	Instrumentenhals wird länger

Zum wissenschaftlichen Forschungsstand: Eine direkte Abstammung von der Oud, wie sie für die Laute zu belegen ist, kann bei der Gitarre nicht eindeutig nachgewiesen werden. Eine Verwandtschaft über die Übergangsform der spanischen Vihuela de mano wird von einigen Wissenschaftler:innen angenommen. Die Vihuela hat einen flachen Instrumentenkörper und keinen abgeknickten Wirbelhalter, wie Oud und Laute.

Teil III: Oud und Laute

Folie 11

Ab dem Mittelalter und der Renaissance hat sich in Europa aus der Oud die Laute entwickelt. So kommt auch das Wort „Laute“ im Deutschen von dem arabischen Wort „al-oud“. Noch deutlicher wird die Verwandtschaft der Instrumente und ihrer Bezeichnungen anhand des spanischen Begriffs „el laúd“.

Der Hauptunterschied zwischen Oud und Laute: Die Oud hat keine Bünde, die Laute schon.

Folgen für Spieltechnik und Klang:

Die Laute entwickelte sich in ihrer Bauweise ähnlich wie die Oud, allerdings mit Bündlen: Saiten aus Darm wurden im richtigen Abstand um den Hals „gebunden“. Die Bündlen haben zur Folge, dass die Spielweise des Instruments auf bestimmte Töne und ihre Verhältnisse zueinander (Ganztonschritte, Halbtönschritte) festgelegt ist. Auf der bundlosen Oud hingegen können durch die Bündellosigkeit auch Mikrotöne (z.B. Vierteltöne) gespielt werden.

➔ Eintrag auf dem Arbeitsblatt:

- Oud: keine Bündlen: So können auch Mikrotöne (z. B. Vierteltöne) gespielt werden
- Laute: Bündlen: Ganz- und Halbtönschritte sind festgelegt

Mehr Infos der deutschen Lautengesellschaft:

- Zur mittelalterlichen Laute:

„Im 14. Jahrhundert hatte sich die Laute schließlich in ganz Europa verbreitet - allerdings existieren keine Aufzeichnungen über die gespielte Lautenmusik dieser Epoche. Die ersten Lautenmacher lassen sich im Süden des alten deutschen Reiches in großen Städten nachweisen: z.B. in Wien um 1380 ein Lautenmacher Konrad, in Nürnberg 1393 ein Lautenmacher Fritz, in Augsburg 1412 ein Lautenmacher Rudolf, in Straßburg von 1414 - 1418 Claus von Herde. Aus Abbildungen des 15. Jahrhunderts kann man entnehmen, dass mittelalterliche Lauten 4 oder - ab dem 14. Jahrhundert 5 Saitenpaare besaßen und mit einem Federkiel gespielt wurden. Keine Instrumente aus dieser Zeit haben sich bis heute erhalten. Die Form der Lauten dieser Zeit ist birnenförmig mit 2 Schalllöchern.“ (Deutsche Lautengesellschaft)

- Zur Renaissance-Laute:

„Besonders die Anzahl der Saitenpaare oder Chöre nahm beständig während der verschiedenen Abschnitte der Renaissance zu: Zu Beginn des 16. Jahrhunderts fügte man der ursprünglich 4- bzw. 5-chörigen mittelalterlichen Laute eine höchste Sangsaiten (sog. Chanterelle) zu.“ (Deutsche Lautengesellschaft)

Folie 12

Die klanglichen Unterschiede zwischen Oud und Laute können in zwei Hörbeispielen gehört werden. Die beobachteten Unterschiede können auf dem Arbeitsbogen notiert und besprochen werden.

Hörbeispiel 1: *Taksim* gespielt von Hesham Hamra auf der Oud

<https://www.youtube.com/watch?v=ERTSDNI4fe4>

Aussprache: *Taksim* (das „a“ ist kurz, das „i“ lang); *Hischam Hamra* (das „i“ in *Hischam* ist kurz, das „a“ lang; das „r“ in *Hamra* ist gerollt)

Hesham Hamra ist ein professioneller Oud-Spieler, der aus Damaskus, Syrien, stammt und inzwischen in Deutschland lebt.

Hörbeispiel 2: *Lachrimae Pavan* gespielt von Brandon Acker auf der Renaissance-Laute

<https://www.youtube.com/watch?v=iGo8SBK3tyk>

Brandon Acker ist ein Gitarrist und YouTuber, der sich mit unterschiedlichen Formen von Saiteninstrumenten beschäftigt und in den USA lebt.

Oud (Hörbeispiel 1)	Laute (Hörbeispiel 2)
Maqam (Tonskala): Saba - Mikrotöne Bundlosigkeit - teilweise Glissando (kontinuierliche Veränderung der Tonhöhe beim Verbinden zweier Töne) - viele „Zwischentöne“ wie Vorschläge, Verzierungen, Praller, Umspielungen, Triller - starkes Vibrato Keine Harmonien - aufeinanderfolgende Töne werden einzeln gespielt und ergeben eine Melodie Spiel mit Plektrum	- keine Mikrotöne Bünde - kein Glissando Harmonien - durch Akkorde (gleichzeitiges Anspielen verschiedener Töne) im Wechsel mit Melodie - Akkorde werden auch hintereinander angeschlagen (Arpeggien) Spiel ohne Plektrum

Teil IV: Abschluss der Stunde

Folie 13

Die Stunde zur Oud kann mit einem Hörbeispiel abgerundet werden. Hier einige Vorschläge zur Auswahl – die Links finden Sie auch in der Präsentation auf Folie 13.

Negar Bouban: *Chahar Mezrab Abu Ata*

https://www.youtube.com/watch?v=d0Zn3_mriXM

Negar Bouban ist eine iranische Oud-Spielerin, Komponistin und Musikhistorikerin aus Teheran (so mit außerhalb der Levante).

Aussprache: *Negar Bouban* (das „a“ ist dunkel gefärbt, zwischen „a“ und „o“)

Simon Shaheen: *Taqsim Arabic Oud Music*

<https://youtu.be/KyNXeCfPB2U?t=198>

Simon Shaheen ist ein palästinensisch-amerikanischer Oud-Spieler und Komponist.

Aussprache: *Simon Schahin* („a“ und „i“ in *Schahin* werden lang ausgesprochen)

Charbel Rouhana and the Beirut Oriental Ensemble: *El-Binti Shalabiya*

<https://youtu.be/kKZgEtZG7sQ?list=PLXJuSDbQsHQbmK0Ucyx9M8tg3sJ01yNV1&t=302>

Eine Performance des Lieds *El-Binti Shalabiya* (das Teil des Repertoires des Unterrichtsmaterials des Pierre Boulez Saals ist) mit einem Oud-Solo des libanesischen Oud-Spielers und Komponisten Charbel Rouhana (ab Min. 5:03).

Aussprache: *Scharbel Ruhana* (das „r“ wird jeweils gerollt)

Hinweis: Mit der Schreibweise „El-Binti Shalabiya“ richten wir uns bei diesem Lied nach der Schreibweise im Materialset des Pierre Boulez Saals, wo Sie den Notentext sowie Tutorials zur Aussprache, Melodie und zum Rhythmus finden (Infos in dieser Handreichung unter Links und Ressourcen). Die Schreibweise des Liedes in Lateinschrift, das regional sehr verbreitet ist (s. auch Stunde 3 „Wem gehört die Musik“ in unserer Reihe „Musik(en) in der Levante“), variiert häufig. Das liegt daran, dass die Transkription der im Arabischen nicht verschriftlichten Kurzvokale im lateinischen Alphabet uneinheitlich ist und sich unterschiedliche Konventionen im deutsch-, französisch- und englischsprachigen Raum (unter anderen) herausgebildet haben. Lassen Sie sich davon am besten nicht irritieren.

Mehdi Aminian & Mohamad Zatari: *Madness Before the Silence*

<https://youtu.be/tIJJZrriAVI?t=1692>

Ein internationales Quartett mit dem iranischen Ney- und Setar-Spieler und Vokalistin Mehdi Aminian, dem syrischen Oud-Spieler Mohamed Zatari, der französischen Kontrabassistin Leila Soldevila und dem iranischen Perkussionisten Behnam Masoumi.

Aussprache: *Me-h-di Aminian, Mohamad Satari* (das „h“ in *Mehdi* wird ausgesprochen, es ist kein Dehnungs-h; das zweite „a“ in *Aminian* ist dunkel gefärbt, zwischen „a“ und „o“; das „s“ in *Satari* ist stimmhaft, das „r“ gerollt und das „i“ am Ende lang)

Empfehlung: Hören Sie das Stück *Madness Before the Silence* von Min. 28:12-31:43. Für ungeübte Ohren kann es schwierig sein, die Oud herauszuhören, während alle vier Instrumente spielen; ab 29:30 beginnt jedoch ein ca. 20-sekündiges Oud-Solo, das auch beim Heraushören der Oud im anschließenden Teil helfen kann. Ausdauernde können bereits ab 25:27 beginnen (längeres Oud-Solo von Min. 25:27-28:13).

Die Oud

Klang

Besonderheiten

Instrumentenfamilie

Verwandtschaft



Unterschiede zur Oud



Laute

Oud

Arabisch: al-oud
Spanisch: el laúd
Deutsch: die Laute



Oud



Laute



Vihuela de mano



Gitarre



Die Oud

Klang

- voll
- wellenartig/fließend
- glissandi

Besonderheiten

- keine Bünde, Spiel mit dem Plektrum
- elektronischer Resonanzkörper
- nach hinten abgewinkelter Wirbelhalter
- bundloser Saitenhals; meist fünf Doppelsaiten (doppelchörig), erzeugt durch eine sechste, einfache Saite

Instrumentenfamilie

Die Oud gehört zur Gruppe der Lauten-
 Instrumente innerhalb der Familie der
 Saiteninstrumente/ Zupfinstrumente

Verwandtschaft

Gitarre, Laute



Arabisch: al-oud
 Spanisch: el laúd
 Deutsch: die Laute

Oud

- keine Bünde; so können auch Mikrotöne (z. B. Vierteltöne) gespielt werden
- Maqam (Tonskala); Saba:
- Mikrotöne
- Bundlosigkeit
- teilweise Glissando (kontinuierliche Veränderung der Tonhöhe beim Verbinden zweier Töne)
- viele „Zwischentöne“ wie Vorschläge, Verzierung, etc., Praller, Umstellungen, Triller
- starkes Vibrato
- keine Harmonien:
- aufeinanderfolgende Töne werden einzeln gespielt und ergeben eine Melodie
- Spiel mit Plektrum

Laute

- Hat Bünde; Ganz- und Halbtonschritte sind festgelegt
- keine Mikrotöne
- Bünde:
- kein Glissando
- Harmonien:
- durch Akkorde (gleichzeitiges Ausspielen verschiedener Töne) im Wechsel mit Melodie Akkorde werden auch hintereinander angeschlagen (Arpeggieren)
- Spiel ohne Plektrum



Oud



Laute



Vihuela de mano



Gitarre

Unterschiede zur Oud

- einzelne Saiten
- gerader Hals
- flacher Instrumentenkörper
- Spiel mit oder ohne Plektrum

Bünde kommen hinzu
 Instrumentenhals wird gerade
 Instrumentenhals wird länger



Links und Ressourcen:

YouTube-Playlist mit den Musikvideos zu dieser Stunde:

Musik(en) in der Levante: Die Oud

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLXJuSDbQsHQZzjvzvzKKSX79OFLmZoZ4>

Zum Weiterhören:

Spotify-Playlist:

<https://open.spotify.com/playlist/3DC4R4K81j7HUd1D2ljJkK?si=ecb2d1f11ef4490c>

Brandon Acker: *Introducing: The Arabic Oud*. 2020.

<https://www.youtube.com/watch?v=KA5VdzRHh-U>

Brandon Acker: *Introducing: The Renaissance Lute*. 2020.

https://youtu.be/GZB3_dZCy74

Hinweis: Im Video gibt Brandon Acker Informationen und Klangbeispiele zum Verhältnis von Laute und Oud (insbesondere Min. 2-4).

Kennedy Center Education Digital Learning: *Understanding Arabic Music, with Simon Shaheen & Qantara*. 2018.

<https://www.youtube.com/watch?v=N6ZEcfSChaU>

Podcast *Offene Ohren*

<https://offene-ohren.podigee.io/>

Folgen u.a. zu *Transkulturalität in der Musik – Wer beschreibt wen?* (Folge 10), *Klassisch, arabisch, ... Müssen wir uns labeln?* (Folge 9)

Detaillierte Informationen zum Maqam-System:

<https://www.maqamworld.com/de/index.php>

<https://www.maqamworld.com/de/maqam.php>

E-Learning-Kurs „Arabischsprachiges Lied & Maqam“ des Pierre Boulez Saals:

Bei Interesse am E-Learning-Kurs wenden Sie sich für die Anmeldemodalitäten an:

learning@boulezsaal.de

Impressum

© Fotos:

Titelbild: Ethnologisches Museum – Staatliche Museen zu Berlin / Susanna Schulz (Detail)

Arbeitsbogen 2:

Oud: Shutterstock, Bild-ID: 1547827901

Laute: Nadezhda Deineka / iStockphoto, Stock-Illustration-ID:1353200694

Gitarre: Pixabay

Vihuela de mano: Shutterstock, Bild-ID: 1268499154

Quellen:

Chambers, Iain: *Migration, Kultur, Identität*, Tübingen: Stauffenburg, 1996.

Gaupp, Lisa: *Die exotisierte Stadt. Kulturpolitik und Musikvermittlung im postmigrantischen Prozess*, Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim, 2016.

Shannon, Jonathan: *Performing Al-Andalus: Music and Nostalgia Across the Mediterranean*, Indiana: Indiana University Press, 2015.

Online-Quellen:

Deutsche Lautengesellschaft: „Geschichte der Laute“, online unter: https://www.lautengesellschaft.de/geschichte_der_laute.html (01.09.2021).

Staatliche Museen zu Berlin – Sammlungen Online:

<https://id.smb.museum/object/1521127/stempel-sonderform>

<https://id.smb.museum/object/1521054/schale-gef%C3%A4%C3%9Fkeramik>

<https://id.smb.museum/object/1525300/beschlag-sonderform>

Rahmenlehrplan (Berlin-Brandenburg) für die gymnasiale Oberstufe, Teil C, Musik. Hrsg.: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2022. https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/gymnasiale_oberstufe/curricula/2022/Teil_C_RLP_GOST_2022_Musik.pdf

Rahmenlehrplan (Berlin-Brandenburg), Teil C, Musik, Jahrgangsstufen 1 – 10. Hrsg.: Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2015. https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_Musik_2015_11_16_web.pdf



Impressum

Herausgeber:

Museum für Islamische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin
Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Geschwister-Scholl-Straße 6
10117 Berlin
Email: isl@smb.museum
www.smb.museum

Erstellt im Rahmen des Projekts „Gemeinsame Vergangenheit – Gemeinsame Zukunft II“
(November 2018 – Dezember 2022)

Projektleitung:

Miriam Kurz und Stefan Weber

Konzeption, Umsetzung:

Luise Rauer

Redaktionelle Bearbeitung:

Miriam Kurz

Gestaltung Layout-Vorlage:

gestaltungswillen.de, Berlin

Mit Dank an:

Didaktische Revision: Nicola Hallstein
Fachliches Lektorat: Luise Rauer, Stefan Weber

Das Projekt „Gemeinsame Vergangenheit – Gemeinsame Zukunft II“ wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

